

Die Landwirtschaftspolitik im Spannungsverhältnis zwischen Ökologie und Industrie

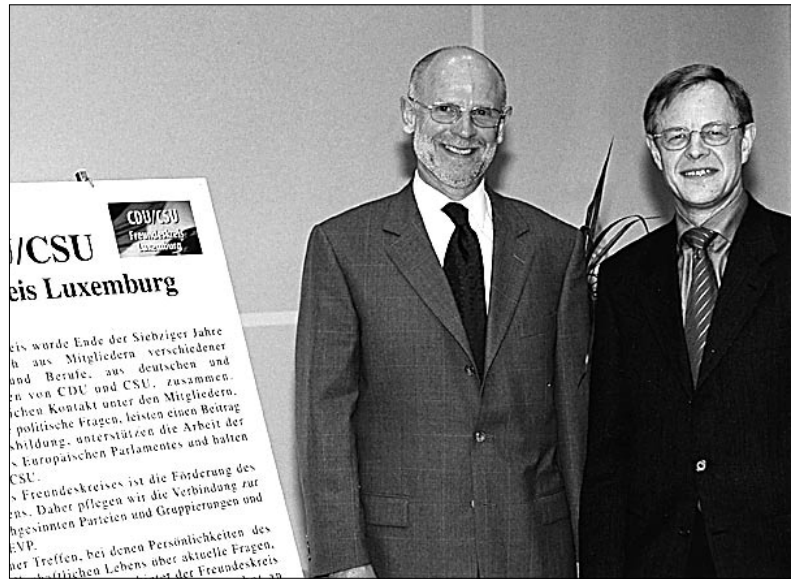
Referat von Landwirtschaftsminister Fernand Boden

Die Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion, die die Physionomie der europäischen Agrarpolitik seit Jahrzehnten prägt, hat allmählich zu Konflikten zwischen Landwirtschaft und Umwelt geführt, Technik und Umwelt sind miteinander in Konflikt geraten. Die industrielle Landwirtschaft mit ausgedehnten Produktionseinheiten droht die konventionelle Landwirtschaft zu verdrängen. Die Landwirtschaft im Spannungsfeld zwischen Ökologie und Industrie ist längst kein Schlagwort mehr, sondern bittere Realität. Dieses aus landwirtschaftlicher Sicht provokative Thema war Gegenstand des Referats von Fernand Boden, Minister für Landwirtschaft, Weinbau und ländliche Entwicklung, vor den Mitgliedern des CDU/CSU-Freundeskreises, im Saal Mansfeld der Nationalbibliothek in Luxemburg.

In Anwesenheit von Herrn Gisi, Vertreter der deutschen Botschaft, umriss Jan Kilb, Vorsitzender des CDU/CSU-Freundeskreises Luxemburg, die aktuellen Probleme der europäischen Landwirtschaft vor dem Hintergrund der gegenwärtigen BSE-Krise und der Maul- und Klauenseuche. Es gelte nunmehr, durch gezielte und koordinierte Maßnahmen das erschütterte Vertrauen der Verbraucher in qualitätsorientierte landwirtschaftliche Produkte wiederherzustellen.

Wesen der Landwirtschaft

Als Gewerbe der Urproduktion, so Fernand Boden zu Beginn seiner Ausführungen, erfülle die Landwirtschaft die wichtige Funktion, die Lebensgrundlagen der Weltbevölkerung durch eine angemessene Versorgung zu gewährleisten. Ohne den technischen Fortschritt und den Einsatz moderner Produktionsmethoden sei diese Aufgabe



Jan Kilb, Vorsitzender des CDU/CSU-Freundeskreises Luxemburg, zusammen mit Landwirtschaftsminister Fernand Boden (Photo: Serge Waldbillig)

nicht zu bewältigen. Angesichts der Tatsache, dass 800 Millionen Menschen sich nicht satt ernähren könnten, täte man gut daran, sich dies zuweilen ins Gedächtnis zurückzurufen.

Mit dem Begriff „industrielle Landwirtschaft“ oftmals irreführend angewandt, so der Minister, verbinde sich der Gedanke nach größtmöglicher Gewinnmaximierung und ungezügelter Produktivitätssteigerung, eine Folgeerscheinung der fehlerhaften Entwicklung der europäischen Agrarpolitik. Das gegenwärtige Spannungsverhältnis zwischen Ökonomie und Ökologie stelle eine permanente Herausforderung an Wirtschaft und Politik dar. Der verstärkte Einsatz von chemischen Düngemitteln und Pestiziden zur Steigerung der Boden-erträge habe zu zunehmenden Belastung der Umwelt geführt, eine

Entwicklung, die durch eine falsche Weichenstellung bei der EU-Agrarpolitik in die falsche Richtung geführt habe. Mit Produktionssteigerungen und Rationalisierung allein seien die ökonomischen Probleme der Landwirtschaft nicht zu lösen. Industrielle Landwirtschaft, so Fernand Boden, sei nicht gleichbedeutend mit Megastrukturen und überdimensionalen Betriebsgrößen, Gewinnoptimierung als Folgeerscheinung ungezügelter Profitstrebens. Aus sozialer und soziologischer Sicht komme dem Erhalt von leistungsfähigen bäuerlichen Familienbetrieben eine zunehmende Bedeutung zu. Die konventionelle Landwirtschaft fördere das Gleichgewicht zwischen Ökologie und Ökonomie.

Aufgrund des Übergangs zu umweltfreundlichen Produktionsmethoden, umweltgerechten Maschi-

nen, Wartung des Input usw. könnten Kostensenkungen erzielt werden. Als förderungswürdig bezeichnete Landwirtschaftsminister Fernand Boden den Einstieg in die biologische Landwirtschaft, obschon die Nachfrage sich noch in Grenzen halte.

Bewertung der Zukunft

Im Mittelpunkt einer ausgewogenen Landwirtschaftspolitik müsse nach wie vor der Mensch stehen. Aufgabe des Staates sei es, als ordnende Hand einer groben Belastung der Umwelt vorzubeugen. Dies sei der Weg, so F. Boden, den man in Luxemburg einschlagen werde. Größere Eigenständigkeit der Bauern, Aufbau von integrierten Produktionsketten, Übergang zu neuen Marktstrategien, Begrenzung der Monopolstellung übermächtiger Handelsketten, Förderung von Qualitätsprodukten zu angemessenen Preisen sowie Erhaltung des ländlichen Raumes durch eine gezielte Landschaftspflege, seien wesentliche Voraussetzungen für den Abbau des gegenwärtigen Spannungsverhältnisses zwischen Ökologie und Industrie. Diesen Weg, der in der Agenda 2000 vorgegeben werde, so der Minister abschließend, werde man in Luxemburg zielstrebig und konsequent weiterbegehen.

Der Einfluss der Verbraucher auf die Produzenten, die Subventionspolitik der EU, die gegenwärtige Krisensituation der Landwirtschaft, standen im Mittelpunkt der anschließenden Fragen aus dem Publikum.

Durch marktgerechtes Verhalten, so der Landwirtschaftsminister, ließe sich seitens der Verbraucher ein entscheidender Einfluss auf qualitätsbewusstes Verhalten der Produzenten erzielen, ohne dabei auf die Hilfe der Politik ange-

wiesen zu sein. Im Rindfleischsektor sei man auf dem guten Weg. Was die Subventionspolitik betreffe, so würden zwei Drittel nicht für Dienstleistungen gezahlt. 60 bis 70 Prozent der Subventionszahlungen würden in Form von Ausgleichszahlungen und Förderungsmaßnahmen für Umweltauflagen getätigt. Der Verkauf von europäischen Produkten in Drittländer sei mit einem erheblichen Aufwand verbunden und stelle ein großes Problem dar. Voraussetzung für den Abbau der Subventionen sei die grundsätzliche Bereitschaft der Verbraucher, marktgerechte Preise für landwirtschaftliche Produkte zu zahlen.

Was die BSE-Krise anbelange, so Fernand Boden, hätten die negativen Schlagzeilen in den Medien viel zur Unsicherheit der Verbraucher beigetragen. Entschieden trat der Landwirtschaftsminister der Auffassung entgegen, etwaige Schuldzuweisungen im Zusammenhang mit der BSE-Krise und der Maul- und Klauenseuche den Landwirten anzulasten. Die Förderung der Eigenständigkeit, der Übergang zu Qualitätsprodukten auf der Grundlage einer artgerechten Tierhaltung, seien wichtige Schritte, das Vertrauen der Verbraucher auf eine neue Basis zu stellen. Produzieren, so der Landwirtschaftsminister abschließend, koste Geld, Vermarktung koste ebenfalls Geld. Dieser Tatsache müsse sich der Verbraucher bewusst sein. Was die künftige Entwicklung der europäischen Landwirtschaft angehe, so werde der Trend zur Vergrößerung weitergehen. Als förderungswürdig bezeichnete Fernand Boden die Umstellungsphase auf biologische Landwirtschaft, obwohl er die Landwirte davor warnen müsse, ausschließlich „Biobauern“ zu werden.